

Josephine
Pennicott



Sturmtöchter

Roman



List

hoffentlich nicht immer noch, weil dich dieser bescheuerte Kritikerheini und die Kirchenfuzzis als *sensationsgeile Kinderpornographin* bezeichnet haben?«

Trotz ihrer melancholischen Stimmung musste Elizabeth lachen. »O Gott, so formuliert klingt das echt furchtbar!«

»Ich hoffe sehr, du hast dich aus den richtigen Gründen entschieden, Hollys Angebot anzunehmen«, sagte Fleur geradeheraus, »und willst nicht einfach nur flüchten und dich hier oben verkriechen, weil Lois die ganze Publicity um deine Ausstellung herum so peinlich ist?«

»Du weißt doch, wie sehr meine Mutter alles Makabre und Kontroverse hasst. Sie sieht darin eine Art Verbindung zu Ruperts Werken. Und von allem, was mit den Ereignissen von damals auf Currawong

Manor zu tun hat, will sie erst recht absolut nichts wissen. Rupert Partridge ist definitiv eine Leiche in unserem fest versiegelten Familienkeller, die einen ja nie interessieren darf. Für meine Mutter ist ihr Vater ein Perverser und ein Mörder, und die Tatsache, dass er 1950 am Galgen starb, wird von ihr eisern totgeschwiegen. Deshalb hasst sie ja auch die meisten meiner Arbeiten.« Elizabeth spürte, wie die vertraute Bitterkeit sie zittern ließ.

»Liz, ich weiß, dass Lois unheimlich stolz auf dich ist und auf alles, was du erreicht hast«, sagte Fleur leise. »Sie hat mir gegenüber im Lauf der Jahre so oft erwähnt, was für eine begabte Tochter sie hat. Wegen ihrer eigenen traumatischen Kindheit fällt es ihr nur einfach schwer, ihre Gefühle zum Ausdruck zu bringen – die vielen Heime und

Pflegefamilien, die sie durchlaufen musste.«
Sie zögerte kurz, ehe sie fortfuhr.
»Vermutlich kenne ich die Antwort bereits,
aber hat sie denn vor, heute hier zu
erscheinen?«

»Natürlich wird Mum nicht kommen. Ja,
sie hatte eine schreckliche Kindheit, aber
gibt ihr das automatisch das Recht, eine
furchtbare Mutter zu sein? Und warum zeigt
sie dann nicht mehr Interesse an meiner
Arbeit?«, gab Elizabeth zurück. »Aber jetzt
hör auf, dir den Kopf zu zerbrechen, weshalb
ich dieses Angebot mit Currawong Manor
angenommen habe. Ich bin dir wirklich sehr
dankbar, dass du mich fährst. Und woher
willst du eigentlich wissen, dass ich nicht
bloß deshalb zugesagt habe, weil sie Nick
Cash als Autor gewinnen konnten?«

»Begeistert bin ich ja nicht gerade, dich da

oben in den Bergen mit diesem Nick Cash allein zu lassen«, erwiderte Fleur. »Er soll schon ein ziemlicher Frauenheld sein.«

»Du bist ja genauso schlimm wie Lois.« Elizabeth zog eine Grimasse. »Ich werde mich in seiner Gegenwart gerade noch beherrschen können. Übrigens hab ich ihn mal bei einer Filmpremiere fotografiert, als er noch mit diesem Seifenopern-Starlet Elsa Varino verheiratet war. Ich finde ihn jedenfalls ziemlich sexy, aber ich hatte ja schon immer ein Faible für Männer in Leder.«

Elizabeth war tatsächlich hochofrend gewesen, als sie herausgefunden hatte, dass Nick Cash mit ihr an *Flowers of the Ruins* arbeiten würde. Inzwischen schrieb er hauptberuflich Bücher über wahre Kriminalfälle, aber in den Siebzigern hatte er

in einer ihrer Lieblingsbands gespielt.

Durch die nasse Windschutzscheibe betrachtet waren die Trauergäste nur verschwommene schwarze Schemen im grauen Zwielficht des Winternachmittags, die ihre Schirme ausschüttelten, bevor sie die Kirche betraten. »Bist du immer noch traurig, dass du Kitty nicht mehr kennengelernt hast?«

Elizabeth schüttelte den Kopf, da sie Fleur nicht noch mit weiteren emotionalen Dramen belasten wollte.

»Du darfst dir deswegen keine Vorwürfe machen«, verkündete Fleur in ihrer pragmatischen Art. »Woher hättest du denn wissen sollen, dass die arme Frau bald stirbt. Du hattest so viel um die Ohren mit der Ausstellung und diesem verdammten Verriss von Jeremy Morrison.«